

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

267 (15.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845347](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845347)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 267.

Dienstag, den 15. November 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 13. Novbr. Das Befinden Sr. Maj. des Kaisers scheint sich erfreulicher Weise wieder gebessert zu haben. Jedenfalls werden keine ernstlichen Besorgnisse gehegt, und nach der „Kreuztg.“ hat die Aussicht, daß der Kaiser persönlich den Reichstag eröffnen werde, an Wahrscheinlichkeit gewonnen.

Fürst Bismarck ist am Sonnabend Abend in Berlin eingetroffen.

In den nächsten Tagen findet in Berlin eine Konferenz deutscher Postdirektoren statt. Die Verhandlungen werden ausschließlich die Herbeiführung von Änderungen beziehungsweise Verbesserungen sowohl in der Verwaltung, wie im technischen Betriebe zum Gegenstande haben.

Zwei der namhaftesten Lehrer der Berliner Universität, der Mathematiker Professor Dr. Kummer und der Historiker Professor Dr. Droysen begeben am 13. die Feier ihres fünfzigjährigen Doctorjubiläums. Wie die „Post.“ hört, veranstaltet das Doctoren-Collegium der Universität aus diesem Anlasse ein Festmahl Nachmittags 5 Uhr im Centralhotel. Am heutigen Tage feiert ferner der Director der Charlottenschule, Professor Dr. Goldbeck, das Fest seiner fünfundsiebenzigjährigen Wirksamkeit als Lehrer.

Selten ist der deutschen Armee von Seiten eines auswärtigen Generals ein so rückhaltloses Lob zu Theil geworden, wie von Sir Frederik Roberts, der als Militärvertreter Englands jüngst die Herbstmanöver in Hannover und Schleswig-Holstein mitmachte. Die deutsche Armee ist ihm die vollendetste und leichtbeweglichste Kampfmaschine, welche die Welt bis jetzt gesehen hat. Ein Einblick in deren Verwaltung und Verwendung erschien ihm als ein wahres Wunder. Die Art und Weise, wie ein Armeekorps in einer einzigen Nacht mobil gemacht werden kann, scheint ihm fast unglücklich, und doch ist es wahr, denn Alles ist militärisch eingerichtet und zugeschnitten in diesem Staate. Eisenbahnbeamten, Telegraphisten und andere im Kriege verwendbare Beamten sind Soldaten; die Pferde von Privatleuten sind schon im Voraus auf die Armee vertheilt; im Bureau des Generalstabs liegen schon die Briefe an die verschiedenen Departements bereit; kurzum alles ist zum Kriege unmittelbar bereit. Ein ganz besonderes Lob spendet Sir F. Roberts auch den preussischen Offizieren. Da er der berühmte Sieger von Kandahar ist und den großen Marsch von Kabul nach Kandahar ausführte, so hat seine Anerkennung einen vielfachen Werth; indess wird er trotzdem keine Nachahmung preussischer Heereseinrichtungen in England zu Wege bringen können.

Dem in Breslau gewählten Capitelsvicar Gleich ist, wie die „Köln. Ztg.“ hört, von Seiten des Staates der Bischofsseid erlassen worden. Es hat also dasselbe Verfahren wie bei dem Bischof Korum in Trier stattgefunden. Die Ernennung des Dr. Kopp für Fulda gilt als nahe bevorstehend, und damit wären denn, abgesehen von den Bistümern Köln und Posen, in allen preussischen Diocesen geordnete kirchliche Verhältnisse hergestellt. Allen Anschein nach ist die Wiederbesetzung der genannten beiden Bistümer von weiteren Verhandlungen mit der Curie abhängig, welche, wie wir hören, im Laufe des Januar wieder aufgenommen werden sollen.

An Stelle des verstorbenen Geh. Regierungsraths Hügig ist der Oberbaudirector Herrmann bis zum 1. Okt. 1883 zum Stellvertreter des Präsidenten der Akademie des Bauwesens und zugleich für denselben Zeitraum zum Dirigenten der Hochbauabtheilung der Akademie gewählt worden.

Die ultramontanen Blätter jubeln darüber, daß es ihrer Partei gelungen ist, bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung in Köln den Sieg davonzutragen. Vor zwei Jahren hatte die liberale Partei noch gesiegt, diesmal sind die Clericalen mit wenigen Stimmen im Vorsprung geblieben. Während die Bewohner Kölns bei politischen Wahlen schon seit längerer Zeit in ihrer großen Majorität ultramontan wählen, ist es den Clericalen bei den Communalwahlen noch nicht einmal in der dritten Abtheilung gelungen, sich eine feste Majorität zu sichern. Die Theilnahme war übrigens sehr gering, ebenso wie in Trier, wo diesmal die liberale Partei ihre Candidaten durchgebracht hat.

Weitere Resultate der Stichwahlen. Im 4. Berliner Wahlkreise siegte Träger mit 19,030 Stimmen, auf Bebel fielen 18,979 Stimmen. Im 6. Berliner Wahlkreis wurde Klotz mit 17,946 Stimmen gewählt; Hasenclever erhielt 17,377 Stimmen. Fortschrittler haben noch gesiegt in Bromberg (Hempel), in Rastenburg (Behrend), in Hof (Papellier), in Hamburg (Mohr). Nationalliberale siegen in Halberstadt v. Vermuth über Landrath Meyer, in Gültrow (Heidemann), in Homeln (v. Neben, gesiegt über den Welsen v. Lenthe). Secessionisten wurden ferner gewählt in Halle (Meyer), in Brzeg (Hönika), in Dels (v. Jordanbeck), in Braunschweig (Schraber), in Ostha (Dr. Barth). In Altona ist Hasenclever unterlegen und Karsten (Fortschritt) gewählt. Der zweite Hamburger Wahlkreis ist mit ca. 900 Stimmen Mehrheit an den Socialdemokraten Diez gefallen. In preussischen Minden ist der in vier anderen Wahlkreisen durchgefallene Hofprediger Stöcker leider gewählt worden. In Lübau kam der confer-

vative Graf zu Dohna-Finkenstein durch. In Hannover hat der Welfe Brühl über Meister (Socialist) gesiegt.

Die Brandenburgische Provinzialsynode hat noch kurz vor ihrem Auseinandergehen einen Beschluß gefaßt, der, sollte er zur Ausführung gelangen, was wir nicht hoffen, auf die weitere Entwicklung unserer Fortbildungsschulen in stürmischer Weise einwirken müßte. Es ist nämlich den ultraorthodoxen Heißspornen gelungen, einen Antrag des Herrn Hofprediger Dr. Bauer mit 94 gegen 26 Stimmen zum Beschluß zu erheben, wonach von Seiten des Consistoriums an zuständiger Stelle darauf hingewirkt werden solle, daß es ferner nicht gestattet werde, den Unterricht in den Fortbildungsschulen auf die Sonntagvormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zu legen. Selbst die dringendsten Vorstellungen der Gegner dieses Antrages, zu denen sowohl Geistliche wie bewährte Pädagogen zählten, vermochten die Herren nicht davon zu überzeugen, daß die Durchführung eines solchen Beschlusses dem Fortbildungswesen den Todesstoß verfehen würde. Vielleicht aber ist dies gerade die Absicht der Herren Stöcker und Genossen, in deren Programm die Fortbildung unserer Jugend keine Stelle findet. Glücklicherweise ist dafür gesorgt, daß auch die orthodoxen Päpste nicht in den Himmel wachsen, und so hoffen wir denn zuversichtlich, daß der in aller Form Nichtens gefaßte Beschluß der Brandenburgischen Provinzialsynode das bleiben wird, was er eben ist: ein frommer Wunsch unserer Orthodoxen.

Folgende deutsche Kriegsschiffe befinden sich gegenwärtig auf auswärtigen Stationen oder sind auf der Reise dahin: 1) Auf der ostasiatischen Station: Corvette „Storch“, Commandant Capitän z. See v. Blanc, Corvette „Hrtha“, Commandant Capitän z. See v. Kall, Corvette „Elisabeth“, Commandant Capitän z. See Hollmann, Dampfschiffboot „Wolf“, Commandant Corvettencapitän Strauch, Dampfschiffboot „Albis“, Commandant Capitän Klause. 2) Auf der australischen Station: Corvette „Carola“, Commandant Corvettencapitän Karcker, Rkt. „Möwe“, Commandant Corvettencapitän v. Ribusch, Kanonenboot „Sabitt“, Commandant Corvettencapitän Kuhn. 3) Auf der ostamerikanischen Station: Corvette „Victoria“, Commandant Corvettencapitän Valois, Corvette „Luise“, Commandant Corvettencapitän Stempel. 4) Auf der westamerikanischen Station: Corvette „Moltke“, Commandant Capitän zur See Birner. 5) Auf der Mittelmeerstation: Aviso „Koreley“, Commandant Capitänlieutenant Koch. Im Ganzen sind also 12 deutsche Kriegsschiffe auf auswärtigen Stationen.

Wie aus Paris verlautet, dürfte die Bildung des

32) Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Max v. Weizsäcker.
(Fortsetzung.)

Er mußte blind sein, daß er den Ausdruck ihrer Züge nicht verstand, als sie ihn begrüßte; die Liebe, die Leidenschaft, das Glück und doch auch wieder der namenlose Schmerz. Lord Dunhaven aber gewahrte nur, daß sie schön und sehr reich gekleidet sei.

Eine Sekunde lang hielt er ihre Hand in der seinen. „Sie ahnen nicht, Fräulein Dunn, wie sehr ich mich darauf gefreut habe, wieder mit Ihnen zusammenzutreffen.“

Er wunderte sich, weshalb sie kein Wort der Entgegnung fand — als aber Lurline hinzutrat, vergaß er auf einmal alles Uebrige.

In London war er viel in Gesellschaft der beiden Damen gewesen, hier aber wohnten sie unter einem Dache und er brauchte sie den ganzen Tag über nicht zu verlassen. Hilba erinnerte sich der wenigen Tage, welche sie mit ihm in Hurst Sea verlebte, sowie derjenigen, welche er vor der Hochzeit bei Lady Darel zugebracht. Nicht ein einziges Mal hatte er sie angeblickt zu jener Zeit. Vielleicht — ohne jenes unselige Testament würde er es gelernt haben sie zu lieben — und sie sann darüber nach, ob ihr Vater in jener andern Welt wohl wissen könne, welchem Elend er sie preisgegeben.

Der Rosenmonat kam und verging auch wieder. Lady Hilba fragte sich oftmals, ob es ein herberes Geschick auf Erden geben könne als das ihre.

Ihrem Gatten aus vollem, warmen Herzen liebend — hatte sie es doch zum unumstößlichen Gesetz gemacht, für ihn todt zu sein, und so mußte sie es mit ansehen, wie alles wärmere Gefühl, das zu empfinden er fähig war, einer Andern gehörte.

Die Tage vergingen in wunderbaren Träume. Man traf sich stets am Frühstückstisch, dann fuhr der Herzog in geschlossenem Wagen allein aus, die Herzogin hingegen ritt

oder ging spazieren mit ihren Gästen, meist aber blieb Lord Dunhaven ihr zur Seite. Beide waren namenlos glücklich in dem Bewußtsein, in und für einander zu leben, ohne daß sie der Worte bedurften, um sich einzugesehen, wie sehr sie sich liebten.

„Ich vermag mich keines Sommer zu entsinnen, welcher mir in so angenehmer Weise vergangen wäre!“ sprach die Herzogin eines Morgens. Sie befand sich in Hilba's und Lord Dunhaven's Gesellschaft und lustwandelte im Rosengarten, um sich einen schönen Strauß zu winden. Sie blickte den Grafen an, während sie sprach. Die Sonne war freundlich, die Rosen duftiger denn je, dieses Jahr.

Er neigte das Haupt zu ihr nieder und flüsterte: „Dem ist nicht so! Dieser Sommer erscheint Ihnen angenehm, weil wir treu vereint sind, w'il ich Sie liebe. Die Liebe heiligt und verschönt Alles!“

Lady Hilba vernahm diese Worte; sie schnitten ihr tief in's Herz.

„Ich habe immer gedacht, daß die Gegenwart der Geliebten unseren Himmel auf Erden ausmache!“ fuhr der Graf fort.

„Wie viele Himmel haben Sie denn wohl auf Erden schon empfunden?“ forschte die Herzogin.

„Der gegenwärtige ist mein einziger und wird es auch wohl stets bleiben!“

Und wieder vernahm seine schöne Gattin diese Worte und beklagte ihr Geschick, welches ihr es nicht vergönnt hatte, seine Liebe zu erringen.

„Wie viele Sommer werden wir noch erleben?“ fragte die Herzogin und ihre Stimme klang traurig.

„Wie viele?“ wiederholte er. „Wer vermag dies zu bestimmen. Leben wir noch fünfzig Sommer, dann werden es fünfzig sein. Eines nur ist ganz gewiß, Herzogin, daß, so lange wir Beide leben, unsere Sommer vereint zugebracht werden müssen!“

„Und daß wir sie uns angenehm machen!“

„Ja“, entgegnete Lord Dunhaven innig. Die Gattin

aber, welche er nie ein liebevolles Wort gesagt, wandte sich mit bebenden Lippen hinweg.

46. Kapitel. „Sie hätten sie lieben können?“

Ein lieblicher Morgen zu Anfang des Monats Juli. Die ganze Gesellschaft saß am Frühstückstisch. Die hohen Fenster standen offen, Blumenduft drang in das Gemach. Lady Hilba sah lieblicher aus denn je; — durch Zufall hatte es sich getroffen, daß sie neben dem Grafen saß.

Der Herzog erschien nur selten an der Frühstückstafel in Fernhurst; zeitiges Aufstehen sagte ihm nicht zu, er war in letzter Zeit viel unwohl gewesen, wurde leicht müde, konnte nicht schlafen und bewegte sich nur ungern in dem heiteren Kreise seiner Gäste. Trotzdem gestattete er um keinen Preis, daß man nach einem Arzt sende und behauptete stets, sich ganz wohl, nur sehr müde zu fühlen.

Die Herzogin bestand zeitweise darauf, bei ihm zu bleiben oder ihm vorzulesen, doch er bat sie stets, zu ihren Gästen zurückzukehren, er fühle sich ganz wohl, nur müde.

Eines Tages brachte der Postbote wie gewöhnlich die Briefe zur Frühstückstunde und Lurline war es, welche die Tasche aufschloß.

„Lord Dunhaven“, rief sie, nachdem sie einen Brief durchflog, „Kunde für Sie!“

„Kommt sie von Ihren Lippen, so kann es nur eine frohe Kunde sein!“

„Das ist sie auch! Dieser Brief ist von Lady Darel! Sie reist nach Cheston Park und will sich im Vorbeifahren einige Tage bei uns aufhalten! Ich werde mich sehr freuen, der Herzog nicht minder.“

Heute ist ja der Siebzehnte, der Brief muß verspätet angelangt sein; Ihre Mutter dürfte heute Abend schon ein treffen!“

„Ich freue mich, meine Mutter zu sehen! rief der Graf; in den letzten Jahren bin ich so viel auf den Continent gewesen, daß wir nur selten zusammen waren!“ Er wandte sich plötzlich zu Lady Hilba. „Fräulein Dunn, haben Sie

neuen Kabinetts bis Sonntag erfolgt sein. Als wahrscheinlich gilt, daß Freycinet das Ministerium des Auswärtigen und Gay das Finanzministerium, Gambetta aber das Präsidium des Kabinetts ohne Portefeuille übernimmt; bezüglich aller anderen von den Journalen genannten Ministerkandidaten heißt es, daß die bezüglichen Mitteilungen unrichtig oder verfrüht seien. Vom Minister Farre wurde der Kammer eine Supplementarkreditforderung von 28 Millionen für die Expedition nach Tunis und in den Säben von Dran vorgelegt.

Marine.

Wilhelmshaven, 14. Nov. Die Briefsendungen zc. für S. M. Korv. „Elisabeth“ und „Carola“ sind einer neueren Ordre zufolge wie folgt zu dirigieren: 1. für S. M. Korvette „Elisabeth“ bis zum 23. d. Mts. nach Montevideo (Uruguay) — letzte Post 23. d. Mts. Abends 10 Uhr aus Berlin via Bremerhaven, — vom 24. d. Mts. ab und bis 15. December d. J. nach Valparaiso (Chile) — letzte Post 15. December cr. 10 Uhr Abends aus Berlin via Southampton, — vom 16. December cr. ab und bis 15. Januar 1882 nach Callao (Peru) — letzte Post 15. Januar a. f. 10 Uhr Abends aus Berlin via Southampton, — vom 15. Januar a. f. ab und bis 10. April a. f. nach Yokohama, vom 11. April a. f. ab und bis auf Weiteres nach Hongkong. 2. für S. M. Korv. „Carola“ bis zum 21. December d. J. nach Capstadt, — letzte Post 21. December cr. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags aus Berlin via Dartmouth, — vom 22. December d. J. ab und bis auf Weiteres nach Sydney (Australien), Deutsches Consulat. — Der Obermeister Kerstenhann von der 2. Werst-Division, der Obersteuermann Wille, der Oberbootsmann Hering und der Obersteuermann Berndt — letztere 3 von der 2. Matrosen-Division — haben unter Verleihung der bedingten Civilanstellungsberechtigung, den Abschied erhalten. — Der Zahlmeister-Aspirant Webow ist mit der gesetzlichen Pension verabschiedet. — Lieutenant zur See Schnars ist von Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 12. November. Wie bereits gemeldet, ist auf der kaiserlichen Werst zu Danzig am 11. der Stapellauf und die Taufe der eisernen Glattdecks-Korvette F durch den Kontreadmiral Livonius vollzogen. Die sinnige Ansprache desselben hat, nach der „Danz. Ztg.“ folgenden Wortlaut:

„Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser hat mir den ehrenvollen Befehl erteilt, an diesem Schiff, dessen entzückende schlanke Formen unser Aller Blick erfreuen, den Taufakt zu vollziehen. Diefem allerhöchsten Befehl nachzukommen, ist mir um so größere Freude, als es mir als früherem Leiter dieser Werst angenehme Pflicht gewesen ist, den Bau dieses schönen Schiffes von seinen ersten Anfängen an überwachen und fördern zu helfen. Nicht zwar ist dasselbe bewehrt mit schwerer Panzerrüstung, wie die eigentlichen Schlachtschiffe unserer Flotte, die zumeist den Namen führen der hervorragenden Fürsten und Fürstentöchter unseres Herrscherhauses, noch auch trägt es in bedeckter Batterie reichlich die fernhinterziehenden, Verderben sprühenden Feuereschlünde, wie diejenige Klasse der eifengebauten hochbordigen Kreuzer, deren Namen bestimmt sind, das Andenken großer bedeutender Männer zu ehren, die sich hoch verdient gemacht haben um die Geschichte und das Wohl des Vaterlandes: — leicht beschwingt soll es vielmehr nur auf dem oberen Deck die Macht kündenden Achtung gebietenden Angriffswaffen tragen, da ihm vornämlich die Bestimmung ist, in Friedenszeiten eine rege erhaltende schöpferische Thätigkeit zu entfalten, nämlich den überseeischen friedlichen Verkehr unseres Volkes und die wichtigsten Interessen des Handels zu schützen und zu fördern. Den Schiffen dieser Gattung, deren gefällige Form dem freundlichen Beruf derselben, eiligen Lauf kühnend, entspricht, ist bisher der Name edler regierender Fürstinnen des deutschen Reiches beigelegt worden, und auch dieses Schiff ist bestimmt, den Namen einer solchen zu führen. So taufe ich dich denn, du schönes hoffnungsreiches Schiff, auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers auf den Namen „Sophie“, zum Ruhm und zur Ehre

jener hochedeln und erhabenen Fürstin, welche den Thron schmückt des Fürstenhauses Sachsen-Weimar, jenes hochangelegenen Fürstenhauses, dessen Gunst den Quell der Begeisterung unserer Dichterkürsten dauernd genährt hat, an dessen Hofe Kunst und Wissenschaft zu jeder Zeit eine fördernde Freisätte fanden, das durch die Weisheit und Fürstentugenden seiner Herrscher dem Herzen der Nation ganz besonders nahe gerückt ist, und dem auch unsere erhabene allgeliebte Kaiserin entstammt. So gleite denn hinab, Korvette „Sophie“, in das Element, das dich zu tragen bestimmt ist. Mögest du immerdar siegreich den Kampf, den häufigen, mit demselben bestehen, möge der Ruhm des Hauses Weimar, die Tugend der edeln Fürstin, deren Namen du trägst, auch deine Führer jederzeit zu ruhmvoller That begeistern! Mögest du voll und ganz deine Bestimmung erfüllen: ein starkes Rüstzeug zu sein in der Hand unseres Kriegsherrn, Frieden sichernd, Segen schaffend; dem Feind aber werde stets ein sicheres Verderben! Diesen Wünschen geben wir gemeinsamen freudigen Ausdruck, indem wir einstimmen in den erhebenden Jubelruf der deutschen Nation: Se. Maj. der Kaiser lebe hoch! hoch! hoch!“

— Die neue Glattdecks-Korvette „Sophie“ ist ein Schwester Schiff der im Laufe dieses Jahres vom Stettiner „Vulkan“ erbauten Schiffe „Carola“ und „Olga“ und der in Hamburg vor Kurzem vom Stapel gelassenen „Marie“. Die Schiffe sind, nach der „Danz. Ztg.“ zwischen den Perpendikeln 69 Meter lang, ihre größte Breite beträgt 12,5 Meter und bei voller Ausrüstung haben sie einen vorderen Tiefgang von 4,6 Metern und einen hinteren von 5,6 Metern. Das Displacement des fertigen Schiffes beträgt 2169 Tonnen. Von diesem Gewicht sind bis zu dem gegenwärtigen Baustadium der Korvette „Sophie“ ungefähr 870.000 Kilogramm eingebaut. Der eiserne Schiffskörper ist bis zur Höhe des Oberdecks mit einer einfachen 75 Millimeter starken Teakholzbeplattung versehen, die zur Erhaltung des Eisens gegen die Wirkung des Seewassers mit Zinkplatten bekleidet ist, da der in diesem zwischen Eisen und Zink auftretende galvanische Strom das eiserne vor der Fäulnis auf Kosten des letzteren sichert. Durch eiserne Querschotte ist der Schiffskörper in acht wasserdichte Abteilungen geteilt, die mit einander durch eiserne, ebenfalls wasserdicht verschließbare Türen kommunizieren. Im Laufe des Winters wird das Schiff seine innere Ausstattung, die aus 8 Stück 15-Centimetergeschützen in Halbbrunnenslafetten und 2 Stück 8,7-Centimetergeschützen in Gelenkslafetten bestehende Armierung und die Maschine, von welcher bisher nur die Unterwassertheile eingebaut sind, erhalten. Die letztere wird von der bewährten schlesisch-märkischen Maschinenbauaktiengesellschaft (vormals J. A. Egells) in Tegel geliefert und ist eine Kompoundmaschine von 2100 indizierten Pferdekraften. Bemerkenswert ist, daß die Korvette „Sophie“ das erste größere Schiff der deutschen Marine ist, das mit einer Maschine dieses Systems ausgerüstet wird.

— Marine-Stationen-Pfarrer Fromholz wird vom 14. bis 19. ds. Mts. sich mit Urlaub nach Berlin begeben. Marinepfarrer Gödel übernimmt die Vertretung desselben als Stations- und Garnisonspfarrer — Unterlieutenant z. S. Habermast hat einen dreimonatlichen Urlaub nach Süddeutschland erhalten. — Den Deckoffizieren: Ober-Feuerwerker Weber, Ober-Bootsleuten Dahms, Trebe, Sichert ist der Abschied unter Verleihung der bedingten Civilanstellungsberechtigung sowie dem Obermeister Kaynig der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt.

lokales.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Major Klett, Commandeur des Seebataillons, war am 12. und 13. d. M. in dienstlichen Angelegenheiten hier anwesend und hat sich gestern mit dem Abendzuge nach Kiel zurückbegeben.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Der Assistenzarzt Dr. Gaffky im 2. Hessischen Infanterieregiment, commandirt

zum Kaiserl. Gesundheitsamt, ist in dienstlichen Angelegenheiten hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Das am Sonnabend in Hempels Hotel stattgefundene Fest unseres Militärvereins ist nicht nur recht gut besucht gewesen, sondern hat auch allen Theilnehmern viel Vergnügen geboten. Besonders erheitert wirkten verschiedene komische Vorträge. — Am selben Abend feierte der Wilhelmshavener Schießverein in der Wilhelmshalle sein erstes Wintervergnügen mit einem Festeffen und Ball. Auch hier hat ungetrübter Frohsinn die Mitglieder bis zum frühen Morgen ausharren lassen. Schließlich sei noch der Festlichkeit des Gesangsvereins „Arion“ gedacht, dessen Mitglieder sich bei ihrer Abendunterhaltung mit nachfolgendem Kränzchen ebenfalls gut amüsiert haben.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** (Theater im Kaisersaal.) Die gestrige Vorstellung des romantisch-komischen Märchens „Die Sternjungfrau“ hatte sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen. Das Stück ist seiner Sprache und Handlung nach wohl geeignet, Interesse zu erwecken. Zudem ist das Spiel ein sehr gutes, den lautesten Beifall herausforderndes gewesen. Hr. Struve wie Hr. Boy zeigten sich auch gestern wieder als ganz treffliche Spieler, denen es zum besonderen Verdienst angerechnet werden muß, daß sie das sonst beliebte Haschen nach Effekt durch Uebertreibung zu vermeiden wissen. Hr. Reulede als Amtschreiber Norbert hat es verstanden, seine nicht allzu dankbare Rolle charakteristisch zu gestalten. Die Damen Fr. Schwarz als Eva, Fr. Fuchthausen als Rosa und Fr. Maliska als Erigone waren gleich vorzüglich in ihren Rollen. Die vorgekommenen Couplets waren durchgängig sehr wirksam und haben sämtlich stürmischen Applaus und Hervorruf zur Folge gehabt. — Ein wenig bekanntes, aber trotzdem ganz vorzügliches älteres Lustspiel wird uns morgen Dienstag gegeben, nämlich Tenell's „Officiere als Mönche im Kloster der Karmeliterinnen“. Es ist dies ein Stück, welches durch seine zahlreichen überaus drastischen Scenen derart erheitert wirkt, daß das Publikum, wie man zu sagen pflegt, gar nicht aus dem Lachen herauskommt.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Nie zuvor ist an unserem Ort die Wahlbewegung eine so allgemeine, die Stimmung eine so erregte gewesen, als bei der diesmaligen Reichstags- und speziell bei der heute zum Abschluß kommenden Stichwahl. Das „Für“ und „Gegen“ bildete den Grundton aller, sich oft bis zu äußerster Heftigkeit steigenden Debatten, die in den Wirtschaftsstabliements über die in Frage kommenden Candidaten und deren Programme geführt wurden. Die Wahlbetheiligung ist heute unstrittig eine weit regere als bei der Wahl am 27. October; auch die Agitation ist eine weit intensivere gewesen und hat zu mancher heiteren Scene geführt, von denen wir hier nur ein Beispiel bringen wollen. Vor dem Wahllokal des zweiten Bezirks erscheint ein Arbeiter, der sofort von dem sozialistischen Stimmzettelvertheiler gründlich bearbeitet und instruiert wird, daß er Niemand anderes als den Althorn wählen dürfe. Der Vertreter der Gegenpartei präsentiert wiederum dem Arbeiter einen Stimmzettel für v. Freeden mit dem Bemerkung, daß ihm ja die Wahl zwischen beiden Candidaten frei stehe und er nicht nöthig habe, sich zwingen zu lassen, dem A. seine Stimme zu geben. Die vorgebrachten Gründe leuchteten dem Mann ein. Er zerriß den fortschrittlichen Stimmzettel trotz energischer Proteste, schrieb aber andererseits auf den nationalliberalen Stimmzettel mit den kräftigsten Buchstaben, ohne sich durch jeden Einwand irre machen zu lassen, die Worte: „Ich wähle Fried“. Mit dem gehobenen Bewußtsein, den einzig richtigen Ausweg gefunden zu haben, begiebt sich der Arbeiter an den Wahllokal, um hier zu erfahren, daß er gar nicht wahlberechtigt ist, weil er — auf oldenburgischem Gebiete wohnt.

* **Wilhelmshaven, 14. Nov.** Die hier verbreitete gewesene Nachricht von dem Tod des in Kopperhöfen überfallenen Mannes ist falsch gewesen. Der Ueberfallene, der Arbeiter (nicht Viehhändler) H. Bargmann aus Barel

meine Mutter in London kennen gelernt? — Aber — was ist Ihnen denn? — Wie übel Sie aussehen! Fühlen Sie sich unwohl?“

„Mein Kopf schmerzt!“ sprach sie langsam — dann, befreit sich zu sammeln, fügte sie hinzu: „Nein, ich habe Lady Darel nicht getroffen!“

„Ich dachte, daß Sie ihr zufällig hätten in Gesellschaft begegnen können! Sie machten ihre Bekanntschaft, nicht wahr Herzogin?“

„Ja — ich sah Lady Darel oft; wir waren sehr befreundet; ich freue mich sehr, sie wieder begrüßen zu können!“

Das Gespräch wurde allgemeiner und Hilba gewann dadurch Zeit nachzudenken. Was sollte sie thun? Sie durfte um keinen Preis erkannt werden. Sie wollte todt bleiben für die Familie ihres Vaters, bot sich kein anderer Ausweg so mußte sie Fernhurst sofort verlassen. Er würde ja keinen freundlichen Gedanken für sie haben — er, der die Herzogin liebte — wenn er ahnte, daß sie Hilba Dunhaven sei.

„Würde Lady Darel sie erkennen? Ihr eigener Gemahl hatte sie nicht erkannt, doch sie durfte nicht vergessen, daß er sie nur höchst selten gesehen. Mit Lady Darel aber hatte sie ein ganzes Jahr lang gelebt — kein Zweifel, daß die Damen sich erkennen mußten. Der Haß sieht schärfer als die Liebe — und wenn auch Lady Darel Hilba vielleicht nicht geradezu haßte, so war sie doch so klug und so scharfsichtig, daß Lady Hilba sich überzeugt fühlte, wenn jene Dame sie sehe, so werde sie ihr Incognito nicht länger wahren können. Was sollte sie thun? Die Herzogin zeigte ihr in ihrer Unschuld selbst den einzuschlagenden Weg.

„Was ist Ihnen ma mie“, sprach sie — Ihre Augen blickten trübe — Sie sind bleich — was fehlt Ihnen?“ —

„Mir ist unwohl“, entgegnete Lady Hilba.

„Sie zittern und doch brennen Ihre Hände wie Feuer! Was ist geschehen, Sie haben sich doch hoffentlich nicht erkältet, ma mie?“

„Mit Ihrer Erlaubnis, Durchlaucht, werde ich einige Tage das Zimmer hüten. Ich fühle mich nicht wohl genug, um nützlich sein zu können.“

Die Herzogin willigte ein und Lady Hilba zog sich mit Freunden in die Einsamkeit ihres Zimmers zurück. Die Aufregung hatte sie wirklich krank gemacht und sie fand Trost darin, sich wenigstens absperrn und der Ruhe hingeben zu können. Welch sonderbarer Zufall, daß Lady Darel nach Fernhurst hatte kommen müssen, doch sie kannte den unterschiedenen Charakter jener Dame und hielt sich noch nicht für geborgen. Wenn die Herzogin zufällig erwähnen sollte, daß ihre Gesellschafterin krank sei, so würde Lady Darel sicherlich darauf bestehen, sie zu besuchen, um gute Rathschläge ertheilen zu können — und dem mußte um jeden Preis vorgebeugt werden.

Als mithin die Herzogin Hilba zum ersten Mal in ihrem Gemache besuchte, brachte diese sofort das Gespräch auf Lady Darel.

„Herzogin, ist Lady Darel eine sehr resolute Dame?“

„Ich glaube wohl!“

„D bitte, dann bringen Sie die Dame nicht etwa zu mir; ich bin so nervös, daß ich vor Schrecken die Krämpfe bekäme.“

Die Herzogin lachte.

„Möchten Sie Lady Darel wirklich nicht sehen?“

„Wirklich nicht, — ich fürchte alle Damen, die gerne stets Rathschläge ertheilen.“

„Fürchten sie nichts; dann soll sie auch nicht zu Ihnen kommen. Wenn sie eine solche Absicht laut werden läßt, so werde ich sie abschrecken, indem ich von einem ansteckenden Fieber spreche. Rufen Sie in Frieden — sie soll nicht zu Ihnen kommen.“

Lady Hilba trachtete mithin, sich zu beruhigen, konnte aber doch nicht umhin, bei jedem Geräusch zu erschrecken. Einmal vernahm sie sogar Lady Darel's Stimme auf dem Korridor und sie zitterte heftig, gedachte sie der Zeiten, in welche dieselbe Stimme so viele harte Worte zu ihr gesprochen.

„Sie haben ja irgend eine Dame als Gesellschafterin bei sich, Herzogin. Nicht wahr?“ forschte Lady Darel, an Lurline's Seite den Korridor entlang schreitend. „Ist sie alt oder jung?“

„Wenn ich sage, daß sie jung sei, wird sie glauben, uns alle Beide tyrannisieren zu können“ — dachte die Herzogin. —

„Sie — ist mittelalterlich!“ entgegnete die Herzogin ausweichend.

„Ist sie ledig oder verwittwet?“

„Sie ist ledig, sehr ledig, denn sie will nicht einmal von einem Verehrer sprechen hören.“

„Nicht wahr — momentan soll ja die Dame unwohl sein?“

„Ja, wir sind sehr besorgt, denn schon seit mehreren Tagen fühlt sie sich sehr leidend.“

„Da werde ich sie sofort besuchen — wenn Sie es wünschen; ich verstehe mich auf Krankheiten.“

„Wirklich? Ich wage aber trotzdem kaum, Ihnen einen solchen Besuch zu rathen — denn ich fürchte, hier handelt es sich um ein ansteckendes Fieber.“

Lady Darel erbleichte.

„Ansteckend?“ wiederholte sie ängstlich, daran habe ich nicht gedacht, da dürfte es wohl klüger sein, sich fern zu halten.“

Und somit war die Gefahr abgewendet. Hilba aber mußte länger, als sie gemuthmaßt hatte, ihr Zimmer hüten, denn die Mutter des Grafen fühlte sich so behaglich in Fernhurst, daß sie nach Ablauf der ersten Woche erklärte, sie könne sich von ihren lieben Gastgebern nicht so leicht trennen und müsse noch einige Tage verweilen. Die Herzogin war entzückt; Mutter und Sohn aber fanden Mühe zu mehreren eingehenden Gesprächen. Lord Dunhaven hatte, als seine Mutter ihren Besuch so plötzlich ansagte, geglaubt, sie bringe ihm Kunde von seiner Frau.

(Fortsetzung folgt.)

wird im Gegentheil bereits morgen, 15. d., als geheilt aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus entlassen werden.

Wilhelmshaven, 14. Novbr. In unserer Nr. 261 brachten wir die Nachricht, daß ca. 250 auf den Baggern und Schlickprähmen beschäftigte Arbeiter vom 15. d. Mts. außer Arbeit kommen würden. Glücklicherweise haben sich die Verhältnisse, welche zur vorläufigen Kündigung dieser Leute geführt hatten, wieder anders gestaltet, so daß keiner der Arbeiter beschäftigungs- und verdienstlos wird.

† Belfort, 14. Nov. Unser sonntägige Markt in der Oldenburger resp. Eisenbahnstraße gewinnt immer mehr an Bedeutung, so daß die Beteiligung der Händler fast eben so groß ist, wie in Wilhelmshaven und Neuheppens. Bei dem gestrigen Markt wurden leider zwei Taschendiebstähle zur Anzeige gebracht. Einer Butterfrau wurde ein Portemonnaie mit 60 M. und einer Marktbefucherin 6 M. entwendet. Wie verlautet, soll im ersten genannten Fall ein Verdacht gegen ein noch schulpflichtiges Mädchen vorliegen, doch ist noch nichts Genaueres darüber bekannt. — Wie am Sonnabend der Nachmittagszug von Oldenburg vorbeipassirte, wurde gleichzeitig der Knall eines Gewehres resp. einer Pistole gehört, wodurch sich ein etwas schauerlich klingendes Geräusch entspann. Bei näherer Nachforschung erwies sich die Geschichte als ganz harmlos.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schortens, 13. Nov. Auf der von Sr. Kgl. Hoheit unserm Großherzog am 11. und 12. d. Mts. abgehaltenen Treibjagd im Forstorte Upjever wurden geschossen 22 Fische, 28 Hasen, und 2 Rehböcke. — Wie es heißt, ist vor einigen Tagen das Vorwerk Nr. 1 zu Upjever an einen Herrn zu Wechta verpachtet, und zwar für die pro Jahr zu zahlende Pachtsumme von 3700 M.

Strückhausen, 11. Nov. Gestern brannten in Ostermoor die fast neuen Gebäude, Wohnhaus und Scheune, des Hausmanns Herrn. Stähr total nieder. Das Feuer soll in der Scheune entstanden sein. Stähr ist bei der „Gegenseitigkeit“ versichert. — In demselben Ort erschoss sich ein junger Mann, angeblich aus Liebesgram.

Zeber, 10. Nov. Das nächste Concert des Singvereins wird am Sonntag, den 20. d. M., im großen Adlersaale hieselbst stattfinden. Hauptnummern des Programms sind der „95. Psalm“ von Mendelssohn und „Schön Ellen“ von Max Bruch. Ein Herr aus Oldenburg hat seine Mitwirkung bei dem Concerte freundlichst zugesagt.

Leer, 12. Nov. Wie notwendig es ist, daß unsere Hausfrauen beim Einkufen von Hausartikeln an der Thür, namentlich von solchen, welche nach Gewicht verkauft werden, strenge Controle, und zwar durch Nachwiegen vor dem Einkauf, üben, möge der folgende hier gestern vorgekommene Fall beweisen. Eine Frau aus Großwolde bot bei einem Restaurateur Butter in Pfunden zum Verkauf an. Einem vorbeipassirenden Polizeibeamten mögen die Pfunde etwas klein vorgekommen sein, genug, er nahm die Frau mit nach dem Nachhof, wo eine Nachwiegung von 16 im Korbe befindlichen Pfunden ein Untergewicht von 480 Gramm, also durchschnittlich 30 Gramm per Pfund, ergaben. Die Butter ist sofort beschlagnahmt und hat die Verkäuferin außerdem 10 Mark für Kosten deponieren müssen. Dieser Denkwortel wird gewiß seine Wirkung nicht verfehlen und die Bürger, wenigstens vorläufig, vor Betrug schützen. Unerbitt ist es immerhin, daß bei den hohen Butterpreisen noch versucht wird, die Bürgerschaft durch Untergewicht, wohl gar mit Fälschung der Butter, zu pressen.

Hannover, 13. Nov. Leider hat sich auch in diesem Jahre, in Folge der ungenügenden Ernte, hier und da das Bedürfnis herausgestellt, einen beginnenden Nothstand durch Eintritt des Staates zu mildern. In unserer Provinz sind es besonders einige Districte im Landdrosteibezirke Denabrück, welche eine derartige Unterstützung bedürfen. Jedoch auch in Schleswig-Holstein, wo die Ernteergebnisse besonders niedrig ausgefallen sind, und wo kürzlich Sturm, Hagel, Wasser ungeheuren Schaden angerichtet, wird die Inanspruchnahme des Staates geplant. In der dort belegenden Enclave des Herzogthums Oldenburg, dem Fürstenthum Lübeck, hat z. B. der Provinzialrath am 22. v. M. in Cutin beschloffen, für Meliorationen von Staatsgrundstücken zur Beschäftigung arbeitsloser Eingeseffenen im nächsten Jahre 2000 M. mehr zu verwenden, als das Budget veranschlagt aufwies. — In der Provinz Schlesien beantragte der dortige landwirthschaftliche Centralverein beim landwirthschaftlichen Ministerium 10,000 M. für die Kreise Ratibor, Rybnitz, Pleß, Gleiwitz und Lublitz, welchem Antrage Folge geleistet werden wird. Hiervon sind je 2000 M. den betreff. landwirthschaftlichen Kreisvereinen übergeben worden, diese Beträge zur Förderung landwirthschaftlicher Verbesserungen, Prämiiung ganzer

Wirtschaften, Förderung der Viehzucht und des Pflanzenbaues, speciell des Flachsbauers und der Gemüscultur zu verwenden. Ferner sind Mittel für die weitere Anstellung von zwei Wanderlehrern in Oberschlesien von Seiten des Herrn Ministers bewilligt worden. Die Anstellung dieser Wanderlehrer soll durch den Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins schon in nächster Zeit erfolgen. — Aus einigen weiteren Provinzen dürften die Berichte über Nothstandsverhältnisse leider nicht lange auf sich warten lassen.

Gerichtssaal.

*** Wilhelmshaven.** (Schöffengerichtssitzung vom 11. Nov.) Der bisher völlig unbescholtene Schieferbedergerelle Wilhelm Trost hat im Herbst 1876 von einem Matrosen 7 Hemden, 1 Hose und 2 Drillschulosen angekauft. Diese Sachen waren sämmtlich mit dem Stempel der Deconomie-Commission versehen, charakterisirten sich also als königliches Eigenthum. T. wurde dieserhalb angeklagt sich gegen § 259 des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben. Der Antrag des Hrn. Staatsanwalts lautete, unter Annahme mildernder Umstände, auf 2 Tage Gefängniß. Das Gericht erkannte den Angeklagten zwar für schuldig des Vergehens der Heblerei, sprach denselben aber kostenlos frei, weil nach § 67 des Strafgesetzbuchs bereits Verführung eingetreten ist.

Eine umständliche Beweisaufnahme war erforderlich in der Anklagesache wider den Handelsmann C. W. Ditzes zu Kopperhördn und den Bootsenaspirant C. F. Hennig. Der Handelsmann D. wurde in einer Nacht des Juni d. J. von einem Schutzmann abgefaßt, als er in Begleitung eines in Civil gekleideten Matrosen per Handwagen eine Ladung altes Tauwerk und einen neuen Korkpfender nach seiner Wohnung fahren wollte. D. gab so wenig befriedigende Auskunft über sein nächtliches Thun und den Ursprung der Ladung, daß der Schutzmann sich veranlaßt fand, die Transporteure sammt dem Wagen dem Amt zuzuführen, was nicht ohne passive Widerstandsleistung des D. zu ermöglichen war. Im polizeilichen Verhör sowohl wie in der Verhandlung gab D. an, das Tauwerk sammt dem Korkpfender von H. gekauft und auf vorhergegangene mündliche Bestellung mit seinem Wagen von der Haltestelle des Tonnenlegers Heppens im Vorhafen abgeholt zu haben. H. gesteht zu, an D. eine Parthie altes Tauwerk gegen Bezahlung verabsolgt zu haben; dieses sei aber nicht Eigenthum des Marinefiscus, sondern Tauwerk gewesen, welches er aus See herausgepielt habe. Den Korkpfender an D. verkauft zu haben, bestreitet H. ganz entschieden und ist auch der Nachweis geführt, daß vom Tonnenleger Heppens ein Korkpfender nicht fehlt. Andererseits bleibt D. fest bei der Behauptung, auch den Korkpfender von H. erhalten zu haben. Die Frau des D., sowie ein bei ihm wohnhaft gewesenes Mädchen versichern eidlich, daß H. nach Entdeckung der Sache bei D. erschienen sei, um denselben zu bitten, keine ihr belastende Aussagen zu machen. Auch dies bestreitet H. ganz entschieden und beruft sich auf 2 Entlastungszeugen, welche befunden, daß D. am betreffenden Montag, wo er in Kopperhördn bei dem Handelsmann gewesen sein sollte, das Fahrzeug nicht verlassen habe. Nach Lage der Sache hält der Herr Staatsanwalt den H. für überführt 1) der Unterschlagung von Strandgut, als welches sich das aufgeführte Tauwerk darstellt, 2) der widerrechtlichen Aneignung des Korkpfenders. Er beantragt gegen H. 6 Wochen Gefängniß und gegen Ditzes, welcher schon vorbestraft, wegen Heblerei 2 Monat und wegen Widerstands gegen Beamte 1 Monat Gefängniß. Das Gericht hat gleichfalls die Ueberzeugung von der Schuld beider Angeklagten gewonnen und verurtheilt den H. zu 14 Tagen und den Handelsmann D. zu 6 Wochen Gefängniß. H. legte sofort Berufung ein.

Die Wittve Anna Küster wird angeklagt und überführt, einen Haarring mit Goldbeschlag unterschlagen zu haben. Sie wird mit 1 Tag Gefängniß bestraft.

Wwe. Schreiber hat unbefugten Ausschank von Bier und Grog betrieben und wird deshalb mit 100 M. Strafe belegt.

Der vorsätzliche Sachschädigung, des muthwilligen Zertrümmerns von Fenster Scheiben in einem Exercier-schuppen ist der Schlosser Hermann Köhe überführt. Der Strafantrag lautete auf 25 M. Geldbuße, das Gericht ahndet den groben Unfug mit 2 Tagen Hagen Haft.

Obermatrose Drinow wird in contumaciam verurtheilt zu 50 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft wegen Auswanderung als beurlaubter Reservist ohne Erlaubniß.

Herbergswirth F. G. Bader hat Verführung eingelegt gegen ein Strafmandat wegen unterlassener Abmeldung bei ihm wohnhaft gemessener Arbeiter. Das Gericht setzt die Polizeistrafe von 2 Mark auf 1 Mark herab.

Vermischtes.

— Eine Manövergeschichte. Paris. Beim Beginn der letzten Herbstmanöver wurde der scharfe Befehl erteilt, daß kein Soldat, wenn er nicht eine vierzehntägige Gefängnißstrafe sich zuziehen wolle, Baumfrüchte oder Trauben an den Stöcken sich aneignen dürfe. Eines Tages aber trifft ein Lieutenant einen Soldaten, der gemüthlich in einem Weinberge eine Traube nach der anderen verzehrt. „Kennen Sie den Tagesbefehl des Generals nicht?“ — „Wohl, Herr Lieutenant!“ — „Also werden Sie Ihre vierzehn Tage abzusitzen haben!“ — „Ganz wohl, Herr Lieutenant!“ — Sprachs und fuhr fort, Trauben zu essen. Als die Manöver vorbei waren und die Reservisten sich bereit machten, heimzukehren, wurde unser Soldat vor seinen Lieutenant beschieden und ihm angekündigt, daß er vierzehn Tage im Fort von Pierre-Chatel zubringen habe. — „Aber es war doch mein Weinberg, den ich betreten, und meine Trauben, die ich gegessen!“ — „Warum haben Sie mir das nicht früher gesagt?“ — „Ja, wissens, Herr Lieutenant! Wenn meine Kameraden erfahren hätten, daß das mein Weinberg ist, so hätte jeder die Erlaubniß haben wollen, darin sich nach Herzenslust satt zu essen und ich hätte es ihnen nicht abschlagen dürfen. Aber dann hätte ich gar nichts mehr geerntet, ich kriege dieses Jahr auch so nicht viel!“ — Der Lieutenant mußte lachen und bewirkte beim General, daß der Soldat von der ihm zugebachten Strafe freigesprochen wurde.

— Folgendes ergötzliche Geschichtchen ist dem „Fell. Anz.“ aus einer der Feller Schulen mitgetheilt worden. Auf die Frage des Lehrers nach der Lage von Mantua blieben die direkt Angeredeten die Auskunft schuldig. Einer der übrigen Schüler erbot sich aus freien Stücken zu derselben und gab nach erhaltener Erlaubniß die wahrhaft frappirende Antwort: „In Vanden.“

— Berlin. Drei ebenholzschwarze Mohrentnaben erregen jetzt öfter die Aufmerksamkeit in dem Stadttheile vor dem Potsdamer Thore, wo sie in Begleitung eines Herrn zu promeniren pflegen. Die Knaben, im Alter von etwa 8 bis 12 Jahren, sind aus dem Innern Afrikas von der Expedition des Majors v. Mechow mit hierher gekommen. Dieselben sollen, nach hiesigen Blättern, hier ausgebildet und erzogen werden. Sie wohnen bei dem Kunstgärtner Feust in der Bülowstraße, dem Begleiter des Majors v. Mechow auf dessen letzter Forschungsreise im Innern Afrikas, der sich mit besonderer Vorliebe der Knaben annimmt und zu dem sie eine große Anhänglichkeit haben.

— Bei dem letzten Meeting der weiblichen Landliga in Dublin wurde die Parole ausgegeben, „sich nie an einen Engländer zu verheirathen und keinem Polizeibewacher etwas zu trinken zu geben.“

— Bezüglich des in letzter Nr. unseres Blattes charakterisirten verleumderischen Artikels des „Gemeinnützigen“, welcher unser Tageblatt in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen versuchte, haben wir heute noch nachzutragen, daß auch Hr. H. J. Tiarck, das dritte Comiteemitglied des fortschrittlichen Wahlvereins, uns gegenüber erklärt hat,

„nichts von der Sache zu wissen und keinen Anlaß zur Verbreitung der beregten groben Unwahrheit gegeben zu haben.“

Die Redaction.

Nachrichten für Seefahrer.

1. Wiederanslegung des äußeren Eider-Feuerschiffes Schleswig-Holstein. Das äußere Eider-Feuerschiff hat seine Station wieder eingenommen.
2. Wiederanslegung des Feuerschiffes „Minsener-Sand“. Jade. Das Feuerschiff „Minsener-Sand“ hat seine Station wieder eingenommen und ist das Feuerschiff „Nerwe“ eingezogen.
3. Wiederanslegung vertriebener Tonnen in der Jade. An Stelle der vertriebenen Tonnen B/I und B/II der Blauen Balge sind die Nerwe-Tonnen auf den betr. Stationen ausgelegt werden.

Wilhelmshaven, 14. Novbr.	Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15	%
4 „ Oldenb. Confol.	100,00	101,00	„
4 „ Stücke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.			„
4 „ Jeverische Anleihe	100,00	101,00	„
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	100,00	101,00	„
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	100,10		„
3 „ Oldenb. Prämienanl. v. St. in M.	150,00	151,00	„
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874			„
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	100,60	101,15	„
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe			„
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00		„
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00	100,00	„
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank		102,00	„
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70	97,25	„
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10	168,90	„
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,35	20,455	„
„ „ Newyork kurz „ 1 Doll. „	4,20	4,26	„

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag : Vorm. 6 U. 32 M., Nachm. 7 U. 21 M.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Depot sollen 3 Repositorien und 2 Spinde, verschließbare, für Laboratorienzwecke, ferner 2 Schränke, große, für Zün-dungen zc. beschafft werden und werden Reflectanten ersucht, ihre Preisofferten verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

16. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

einzureichen. Die Bedingungen zur Lieferung sind beim Depot zur Einsicht ausgelegt. Beim Depot vorhandne verglichenen Repositorien zc. können in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in den betreffenden Magazinen zc. besichtigt werden. Wilhelmshaven, 9. Nov. 1881.

Marine-Artillerie-Depot.

Auction.

Der Uhrmacher Herr W. Westphal hier selbst, als Vormund der Kinder des weil. Weichenstiller Heinrich Friedrich Specht, läßt am

Dienstag,
den 15. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr

beginnend, im Hause Marktstr. Nr. 15, den vorhandenen Nachlaß, bestehend aus 1 complete Gebett Betten, 3 Tischen, 2 Schränken, 1 Kommode, 1 Wanduhr, einer Anzahl Stühle und Bilder, verschiedenen Kleidungsstücken und Wäsche, sowie Haus- und Küchengeräth, durch mich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-lustige eingeladen werden. Wilhelmshaven, 12. Novbr. 1881.

Laube, Auctionator.

Laubjägeholz

Schneidetsche, Vogen und Sägen, Feilen und Borlagen und alle nöthigen Laubjägeutensilien empfiehlt

B. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

Unterricht

im **Stricken, Nähen**, sowie in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt
Böttcherstraße 6,
Neu-Belfort.

Für ein schulfreies kräftiges Mädchen wird eine Stelle gesucht. Lohn weniger beansprucht wie gute Behandlung. Weitere Ausbildung erwünscht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zum 15. November ist ein möbl. **3 Zimmer** zu vermieten.
Hintertstr. 15, Südseite.

Kohlen- und Bolzeneisen

zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

B. Grashorn,
Bismarckstr. 55.

Gesucht

ein Arbeiter für mein Kohlen-Geschäft auf sofort, derjenige, welcher in einem ähnlichen Geschäft gearbeitet hat, erhält den Vorzug.
Neu-Bremen. **Paul Vater.**

Gesucht auf sofort ein zuverlässiges **Kinder-mädchen.**
Frau Dr. Siegmund,
Neuende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt oben bei Herrn **Adolf Küger**, neben Frau Wwe. Winter. Frau **Janssen**, Hebamme, Belfort, Werftstraße.

Obst.

Die allerfeinsten Sorten Winter-Äpfel, wie folgt: echte Kanehl, Goldtreddors, echte Treddors, Goldreinetten, Wachsreinetten, Graureinetten, Grünreinetten, Paternoster, Borsdorfer u. s. w. empfiehlt

Rädicker, Neuheppens,
Krummestr. 4.

Wer geneigt ist einen Knaben, im Alter von 1 Jahr, für wenig Kostgeld anzunehmen, wird gebeten, sich in der Expedition ds. Bl. zu melden.

Zu vermieten

zum 1. Dez. eine **kleine Ober-wohnung** bei
Peckhaus, Bismarckstr. 46,
in Kopperhördn.

Ebenfalls zur freundl. Berichtigung.

In der Donnerstag-Nummer des Wilhelmshavener Tagesblattes, die ich jetzt erst zu Gesicht bekomme, schreibt ein Herr aus Wilhelmshaven einen gegen die Unterzeichner des fortschrittlichen Wahlaufrufs gerichteten anonymen Artikel (unterzeichnet „mehrere nationalliberale Wähler“), in dem außer andern Fortschrittsmännern auch mir ein Gesinnungswechsel zum Vorwurf gemacht wird.

Anonyme Zeitungsartikel pflege ich in der Regel nicht zu beantworten, weil ein Anonymus mich nicht verletzen kann, dieses Mal muß ich aber eine Ausnahme machen. Denn es könnte der eine oder andere Unwissende (viele werden es nicht sein) den Angriff gegen mich für wahr halten und sich darüber wundern, daß ein angeblicher Nationalliberaler jetzt die fortschrittliche Bewegung im 2. Wahlkreise leitet.

Wahr ist folgendes:

Ich habe mich, seitdem ich nach Absolvierung meiner Studien ins praktische Leben eingetreten bin (seit 1863), stets offen zur Fortschrittspartei bekannt und es wird mir Niemand nachweisen können, daß ich jemals von meinen Grundsätzen abgewichen bin oder ein Hehl daraus gemacht habe.

Allerdings habe ich bei früheren Wahlkationen dem Aufruf der nationalliberalen Partei mich angeschlossen. Das war aber sehr erklärlich. Mein politischer Standpunkt war allgemein bekannt und gerade deshalb nahmen mich die nationalliberalen Freunde in ihr Comité auf, damit ich den gemeinsamen Gegnern gegenüber unter meinen fortschrittlich gesinnten Freunden wirken könne.

In meiner Eigenschaft als langjähriger Vertrauensmann des fortschrittlichen Centralwahlkomitees in Berlin habe ich bei früheren Wahlen meine Gesinnungsgenossen wiederholt öffentlich aufgefordert, beim Mangel eines fortschrittlichen Candidaten für den nationalliberalen zu stimmen.

Der anonyme Artikel enthält also, indem er offenkundige Thatsachen verschweigt, eine wissentlich — oder fahrlässig — falsche Verleumdung.

Lurich, 11. November 1881.

A. Hacke.

Schuhwaaren-Empfehlung.

Damen-Lederstiefel mit Doppel- und einfachen Sohlen, Ballschuhe, recht schön, Herren-Schaftstiefel in prima Waare von 8 Mark an, Herren-Zugstiefel und Zugschuhe, Mädchen- und Kinderschuhe und Stiefel, Knabenstiefel, Filzschuhe in allen Sorten empfiehlt

A. Leverenz.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Bandwurm mit Kopf, Spulwürmer, Madenwürmer

entferne in 1 bis 2 Stunden radical ohne Anwendung von Couffo und Granatwurzel. Das Mittel ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht zu gebrauchen, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, ohne jede Vor- oder Hungereur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr (auch brieflich); für den wirklichen Erfolg leiste Garantie. Bandwurmlindernde können bei mir Adressen radical geheilter Patienten einsehen, und werden arme Patienten berücksichtigt.

In Wilhelmshaven bin ich wieder zu sprechen nur **Wittwoch, den 16. November**, in **Denninghoff's Hôtel**, von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr.

Adresse ist: **H. Lutze in Braunschweig.**

Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und mache zur Erkennung auf folgende Merkmale aufmerksam: Blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichtes, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nächstem Magen, Sodbrennen, Magensäure, Verdauungsschwäche, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Kopfschmerzen, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Koliken, Aftersjucken, wellenartige Bewegung im Körper.

Die Buchdruckerei von Th. Süß

in
Wilhelmshaven

Roonstraße (Rothsches Schloß), empfiehlt sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung

Visitenkarten, Einladungskarten und Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Trauer-Genachrichtigungen auf feinstem Veltzpapier oder Trauervelin.
Tafellieder, Hochzeitslieder und Hochzeitskladderadatsche (Text hierzu auf Wunsch gratis).
Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etiketts.
Statuten, Broschüren, Druck ganzer Werke.
Formulare jeder Art.

Programme, Theaterzettel, Plakate, Papier-Servietten etc.

Der Besitz zweier Schnellpressen etc., sowie der modernsten Typen ermöglicht nicht nur schnellste, sondern auch geschmackvollste Ausführung aller Arbeiten. Billigste Preise werden zugesichert.

Die Pelzwaarenhandlung

von

J. Bargebuhr



empfeilt zur Winteraison ihr großes Lager von **Pelzwaaren aller Art** zu durchaus soliden Preisen. Besonders aufmerksam wird die verehrl. Damenwelt gemacht, daß die Fütterung von Damenmänteln und jeglicher Pelzbesatz prompt, modern und billig ausgeführt wird.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
MONATLICH 3-4 HEFTE.
ERSCHEINT IN 240 HEFTEN.
ABBILDUNGEN UND KARTEN AUF 400 TAFELN U. IM TEXTE.

Zufleidenden

zur gefälligen Nachricht, daß ich auf Wunsch einiger Patienten noch bis Mittwoch in **Tiarks Hôtel** anwesend bin und Hühneraugen, Leichbornen und eingewachsene Nägel schmerzlos operire.

Frau **Amalie Ziegler** aus Bremen, Fußärztin und geprüfte ärztl. Gehülfin.

B. Sprengel & Co., Hannover,

Königl. Hof-Dampf-Chocoladen- und Zunderwaaren-Fabrik, empfehlen fein **Trink- und Speisechocoladen**, ganz nach **französischem und Schweizer Systeme** fabricirt, von keinem andern deutschen Fabrikate an schönem Geschmack wie großem Cacaogehalt übertriffen, fein **Defferts**, sowie **beste entölte Cacaos**. Ferner als

Neu! Specialität! Neu!

Leichtlösliche Malzertract-Puder-Chocolade (50 große kräftige Tassen aus 1 Punde zu bereiten) das untreitig nahrhafteste und angenehmste Gesundheitsgetränk, welches bis jetzt in dieser Art produziert wurde, **Brustleidenden, Reconvallescenten und verdauungsschwachen Personen** sowie Kindern und Erwachsenen als zuträgliches Morgen- und Abendgetränk ganz besonders zu empfehlen. — Probepakete a 10 Gramm stehen gratis zu Diensten.

Auf der internationalen Patent-, Muster- und balneologischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. wurde uns die für unsere Branche angelegte höchste Auszeichnung, die **silberne Medaille**, allein zuerkannt.

Niederlagen in fast sämtlichen größeren **Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäften Deutschlands.**

Die Bäckerei und Conditorei

von **F. Röhm,**

Bismarckstraße Nr. 56a, empfiehlt täglich **frisches Kaffeegebäck und Obstkuchen**; ferner **Blätterteig, Obkuchen, Windbeutel, Berliner Pfannkuchen** etc. etc. Bestellungen auf **Torten** u. s. w. werden prompt und billigst ausgeführt.

Groninger Gewürz-Honig-Kuchen in sehr schöner Waare hält zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen **D. D.**

Nebeneinkommen.

Soliden Leuten in Stadt Wilhelmshaven und Land, welche schon längere Zeit an einem Plage wohnen und sich einen großen Bekanntheitskreis erworben haben (Agenten von Versicherungsgesellschaften u. a.), wird ohne Kapital, Risiko und besondere Thätigkeit ein **schöner Nebenverdienst** nachgewiesen. Nur Solche mit guten Referenzen finden Berücksichtigung. Man schreibe mit Angabe bisheriger Thätigkeit unter **T. R. 809**, an die Expedition ds. Bl.

Ich empfehle mich als **Schneiderin** in und außer dem Hause und bitte um vielen Zuspruch. Meine Wohnung befindet sich bei Frau Janssen, Gebamme, Bismarckstraße 62.
Achtungsvoll Meta Harms.

Laubsägemaschinen, Laubsägebogen, Laubsägevorlagen, Laubsägeholz und Laubsägen

stets vorrätig bei **Eduard Buss.**

Die Eisenhandlung

von **B. Grashorn,**

Bismarckstraße No. 55, empfiehlt feine **Zorf- und Kohlenkassen** in großer Auswahl, letztere mit ff. decorirtem Deckel, schon von 2,75 Mk. an. Ferner **Ofenvorläge, Feuerzangen und Schaufeln, Kohlenlöffel, Schirmhalter und Geräthbeständer.**

500 Stück Wintermützen

für Herren und Knaben zu sehr billigen Preisen vorrätig bei **J. Bargebuhr,** Roth's Schloß.

Am **16. früh 5 1/2 Uhr** geht ein Omnibus nach **Zetel, Hin- und Rücktour 2 Mk.** Teilnehmer wollen gefl. vorher Platz bestellen bei **G. Schulze,** Kaiserstraße 3.

Zu vermieten

ein kleines möbl. Zimmer zum 15. November. Hinterstraße 6, 2 Tr.

2 anständige Leute können **Logis** erhalten bei **Frau Jacobs,** Börnenstraße 28, Elßaß.

Theater in Wilhelmshaven. Im Kaisersaal.

Dienstag, den 15. Nov. 1881:
9. Abonnem. - Vorstellung.
Die Offiziere als Mönche
im Kloster der Karmeliterinnen.
Luftspiel in 3 Acten von Tenelli.
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Alles Nähere durch die Tageszettel.
Die Direction: **G. Adolph.**

An den Verfasser des Bundesliedes der Fortschrittler und Sozialdemokraten.

Du Dichter über Fortschrittler und Socialdemokraten,
Du bist im allgemeinen sehr schlecht berathen,
Denn Keiner hat dem Fortschritt bis jetzt bewiesen,
Daß derselbe verdrängen will beinen Riesen.
Wir Fortschrittler wir brauchen keine Socialdemokraten,
Wir haben uns nur über Mittel und Wege berathen:
Zu zeigen deinem Riesen was wir wollen,
Selbst wenn er über unsere Wahl grimmig wird schmolten.
Du Dichter, mit deinem Gereim wirkst du mehr wie mit Thaten,
Für die Wahl Abthorns, uneres Fortschritts-Candidaten.
Der Verfasser dieses dankt dich von ganzem Herzen nun,
Denn diesen ist es nur um die Wahl Abthorns zu thun.
L. R.

Belfort. Arche. Belfort.

Dienstag, den 15. November:
Reuter - Vorlesung
von **A. Köhler.**
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.
Familienbillets zu ermäßigten Preisen sind vorher bei mir zu haben.
Neues Programm!
Um zahlreichen Besuch bittet **C. Schulz.**

Oefen und Kochmaschinen,

letztere in Gußeisen und in Blech, mit transportabler Ausmauerung, transportablem Waschkessel, Ofenrohr in Blech und Gußeisen, Heerde, Heerdecke und Kofte empfiehlt in großer Auswahl zu den äußersten Preisen.

B. Grashorn, Bismarckstr. 55.

Die vielfach verlangten rothen oberländischen Kartoffeln

treffen Anfangs nächster Woche in schöner, mehrreicher Waare hier ein und halte ich solche für den Winterbedarf bestens empfehle. Bestellungen nehme von heute ab entgegen.

B. Wilts.

Freitag den 11. ds. empfang ich eine Ladung sehr schöner oberländischer Kartoffeln

die ich zu 2,25 Mk. per Ctr. frei ins Haus bestens empfehle.
Zammen, Elßaß.

Weichsel-, Pflaumen-, Ahorn-, Rascholder und Ebenholz-Ofen in größter Auswahl empfiehlt **Robert Wolff,** Königsstraße.

Oefen, Kochmaschinen, Heerdecke und Kofte empfiehlt billigst **Eduard Buss.**

Auf sofort wird ein mit guten Zeugnissen versehenes **Wädchen** für Küche und Haus gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten ein möblirtes Zimmer. Roonstraße 80, 1 Tr.

Verlobte:
E. Scheibler. M. Janssen.
Wilhelmshaven. Jever.